

Ver einigte Saalbacher Zeitung Nr. 51.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 27. Juny 1815.

Oesterreichische Staaten.

W i e n.

Der bey Baden vorbeyströmende Schweschat-Fluß, dessen manchmahl eintretendes plögliches Anschwellen alle Stege und Brücken zerriß, und die nothwendige Gemeinschaft zwischen der Stadt Baden, den Vorstädten und den Umgegenden auf kürzere oder längere Zeit ganz hemmet, hat lange schon das Bedürfnis fühlbar gemacht, über diesen Fluß ein feste Brücke zu führen, durch welche die Gemeinschaft stets erhalten werden kann. Es ward dazu eine Brücke von gegossenem Eisen in Vorschlag gebracht, dergleichen seit mehreren Jahren in England, Holland und Frankreich mit dem besten Erfolge zu Stande gekommen waren. Durch die großmüthige Freygebigkeit Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Anton, Höchstwelche jede gemeinnützige Unternehmung so gern kräftigt unterstützen, und durch das Zusammenwirken mehrerer patriotisch gesinnter Badegäste, ist wirklich die ganze Anlage der neuen Brücke, als des ersten Versuches dieser Art in den k. k. Staaten, so weit zu Stande gekommen daß sie unter den befriedigendsten Aussichten am 15. d. M. feyerlich geöffnet werden sollte.

Um 11 Uhr Vormitags kamen Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Anton begleitet von mehreren hohen Personen in das an der Brücke zum Empfange errichtete Zelt, wo der Magistrat der Stadt versammelt war. Se. kaiserl. Hoheit hörten und erwiderten mehrere kurze Anekdoten und gingen mit Ihrem Gefolge über die Brücke, welche bis zu diesen Augenblicke noch mit Schranken versehen war.

Eine große Menge strömte nach, und blieb auf der Brücke stehen, harrend der Ueberfahrt Sr. kaiserl. Hoheit, Höchstwelche am jenseitigen Ufer Ihren Wagen besteigen wollten, zudäug aber noch aufgehalten wurden.

Bei 300 Menschen standen auf der Brücke; plötzlich fühlten die in der Mitte Stehenden ein Schwanken, und mit krachendem Getöse stürzten Alle mit der Brücke in das damals eben sehr seichte Wasser. Die bis jetzt frohe Szene der Feyerlichkeit ward in Schrecken und Trauer verwandelt! Zwar blieb nur eine einzige Person, mehr durch Schrecken als durch Verwundung augenblicklich todt; aber 22 Personen sind schwer verwundet, 42 andere leichter beschädiget, viele andere mehr oder wenig bedeutend verlegt worden.

Mehrere Ursachen scheinen zu diesem schrecklichen Unfalle Anlaß gegeben zu haben; sie werden jetzt untersucht, immer bleibt es aber die vorzüglichste Ursache, daß die Brücke ihrer Be-



stimmung nach für keine so große Last berechnet war, als sich in diesem unglücklichen Augenblicke darauf befand (W. 3.)

Nach der Allg. Zeitung wurde Baron Bianchi von dem Könige beyder Sizilien zur Befohlung seiner ausgezeichneten Dienste zum neapolitanischen Herzoge, wie es heißt, mit dem Beynamen von Capua, mit einem jährlichen Einkommen von 6000 neapolitanischen Ducati ernannt. (B. v. L.)

P r a g.

Am 13. Juny zwischen 6 und 7 Uhr Abends fiel in den Dörfern Groß- und Klein-Ruchel im Berauner Kreis ein noch unersehener Wolfenbruch, wodurch 17 Gebäude z. vernichtet, Gärten und Felder vollkommen verheeret, und mehr als 129 Stück Vieh zu Grunde giengen. Zum Glück dürfte durch diesen Vorfalle nur ein Mensch ums Leben kommen, der stark verwundet wurde. Der Schaden des einzigen Dorfs Greßkuchel beläuft sich höher als auf 20,000 Gulden. (P. 3.)

P r e u ß e n.

Das von Potsdam ausmarschirte Korps bestand in 15,000 Mann Garden und 1200 Mann freiwilliger Jäger. Bey der Parade, welche vor dem Ausmarsch statt fand, hatte der Oberstlieutenant von Krafft, Kommandeur der Garde Uhlanen, das Unglück, durch den Ungeßüm seines käumenden und rückwärts stür enden Pferdes, auf der Stelle das Leben zu verlieren. (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Beschluß des lezhin abgebrochenen Aufrufs von Seite Preussens, an die Einwohner des Preussischen Sachsens.

Dieses werdet Ihr mit Ernst erwägen, und so vertraue Ich Eurem deutschen und redlichen Sinn, daß Ihr Mir den Eid Eurer Treue eben so aus der Fülle des Herzens geloben werdet, als Ich zu Meinem Volk Euch aufnehme.

Eurem Gewerben eröffnen sich durch die Vereinigung mit Meinen Staaten reichere Quellen. Die Wunden des Krieges werden heilen, wenn die gegenwärtige Gefahr und die Nothwendigkeit neuer Anstrengungen zur Bewahrung unserer Selbstständigkeit vorüber seyn wird. Meine Vorsorge wird Eurem Fleiß wirksam entgegen kommen.

Eine wohlthätige, die Lasten des Staats gleich vertheilende Verfassung, eine zweckmäßige Verwaltung, sorgsam erwogene Gesetze, eine gerechte und pünktliche Justiz-Pflege, die nicht länger durch die Last der Formen den Lauf des Rechts beschränken und hemmen wird, diese Säulen der öffentlichen Wohlfahrt, werden Eurem innern Haushalt friedlich beschirmen.

Eure krieglustige Jugend wird sich ihren Brüdern in Meinen andern Staaten zum Schutze des Vaterlandes treu anschließen. Die Diener der Kirchen werden fernerhin die ehrwürdigen Bewahrer des väterlichen Glaubens seyn.

Euren Lehranstalten, den vieljährigen Pfliegerinnen Deutscher Kunst und Wissenschaft, werde ich Meine besondere Aufmerksamkeit widmen, und wenn der Preussische Thron noch nach Jahrhunderten, auf den Tugenden des Friedens und des Krieges dauerhaft gegründet, die Freyheit des Deutschen Vaterlandes bewacht, so werdet auch ihr den Vorzug theilen, der dem Preussischen Ruhms, brave Sachsen, wird die Geschichte auch Euren Nahmen verzeichnen.

Wien den 22 May 1815.

Friedrich Wilhelm.

(W. 3.)

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat sein Hauptquartier fortwährend zu Heidelberg, wo auch der Erzherzog Johann eingetroffen ist.

Aus Weisburg den 10. Jun. Vorgestern, am 8. dieses, wurde an dem hiesigen Hofe die Verlobung Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl, mit der durchlauchtigsten Prinzessin Henriette von Nassau-Weisburg feyerlich vollzogen.

Die Hanauer Zeitung schreibt vom 10. d. Die bevorstehenden neuen Kriegereignisse sind ihrem Ausbruche nahe. Alles, was man werden sieht, deutet mit sprechender Wahrscheinlichkeit darauf hin, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß wir nun bald hören werden: Das erste Blut sey geflossen. (G. 3.)

I t a l i e n.

N e m t l i c h e B e r i c h t e.

Das Giornale di Venezia vom 11. Juny enthält folgenden Rapport an das 1661. k. k. Marine-Generalkommando:

Im Augenblicke, als ich in Folge des erhaltenen hohen Auftrags von Ancona hier eintrefse, entledige ich mich der Pflicht, dem löblichen

Marine = Generalkommando ein trauriges Ereigniß an zuzeigen, welches die Menschlichkeit und Vorsicht Desselben anruft.

Am 27. May erschienen vor Fermo und Mesanati einige Algierische bewaffnete Fahrzeuge, nahmen viele Fischerbarken weg, wovon sie einige zerstörten, andere mit eigener Türkischer Mannschaft besetzten. Gegen zweyhundert Menschen fielen bey diesem schrecklichen Ereignisse in die Gefangenschaft der Barbaren.

Am 29. erschien im Angesicht von Ancona eine Fregate, eine Corvette und ein Brigg mit Algierischer Flagge, und diese waren die nämlichen Gräuelflüster des vorigen Tages. Den zweyten Tag näherten sich die Algieriner gegen Fano, nahmen 14 Fischerpazranzen, wovon der große Theil Desterreichische Flagge führte, machten 104 Menschen gefangen, welche sich auf selben befanden, und nach Sinigaglia gehörten. Durch diesen Raub noch nicht gesättigt, segelten die Barbaren auf Fano, bemanneten die geraubten Fischerschiffe mit ihren Türken, und stellten sich an, in gedachter Stadt eine Landung vorzunehmen. Da ich mich in Pesaro befand, und ihre räuberische Absicht erkannte, sammelte ich schnell 400 Mann schiffte 4 Feldkanonen von den Schiffen meiner Division aus, und zog bey Vidstille mit eben meiner Division rudern zur Vertheidigung der Küste aus. Die Barbareken waren fast auf Kanonenweite als sie meine Näherung merkten, und sich auf ein Signal der Fregatte zurückzogen.

Ich könnte den Eindruck solcher Unmenschlichkeit nicht beschreiben. Erschütternd war der Anblick, wie so viele arme trostlose Familien ihr Elend beweineten, und getrennt von ihren zur grausamsten Selaverey geschleppten Männern, Brüdern und Vätern, den Himmel um die Hülfen unsers menschlichsten gerechtesten Kaiser anflehten.

Wächte die allerhöchste Menschlichkeit und der Schutz unsers allergnädigsten Monarchen jenen Unglücklichen die erste Eröstung und Hilfe bringen Venedig am 9. Juny 1815.

Anton Bronza,
Schiff = Lieutenant.

Vidi. Connich, General.

In auswärtigen Blättern wird eines Azara zu Neapel erwähnt, der sich den Haß des Volkes ganz besonders zugezogen hatte. Dieser Azara verwaltete schon, da Murat noch Großher-

zog von Berg war, das Finanzministerium. Um sich bey dem ungewissen Besiz, worin sein Herr und Meister schwebte, dennoch sicher und schnell zu bereichern; ließ dieser Jude die alte gute Scheidemünze außer Umlauf setzen; jeder mußte sie gegen eine von äußerst schlechtem Gehalt abgeliefern. Die Regierung bezahlte alles mit dieser neuen Scheidemünze, nahm sie aber in den Steuerkassen nicht wieder an, sondern verlangte brabantische oder laubthaler, die der gedrückte Unterthan mit schwerem Aufzettel in dem Comtoir des jüdischen Finanzministers einwechseln mußte. Der Jude gewann dadurch in kurzer Zeit so ungeheure Summen, daß er dem König in Neapel Välle geben konnte, deren einer 20,000 Gulden kostete (S. 3.)

Aus Civitavechia ist in Turin die Nachricht eingegangen, daß der abgetretene König von Sardinien, Karl Emanuel, der seit seiner Entfernung aus Rom daselbst lebte, mit Tode abgegangen sey. (S. 3.)

Civitavechia vom 27. May.

Vor Gaeta hat sich eine englische Fregate und ein Brigg postirt, und ein englisches Linienschiff setzte zu Mondragone den Prinzen von Hessen = Philippsthal mit einem sizilianischen Truppenkorps aus Land. (R. 3.)

Se t. k. Maj. haben das Kloster der Sglesienerinnen in Como wieder herzustellen, und daselbe zu autorisiren geruht, was immer für Geschenke, Vermächtnisse re. anzunehmen. (V. 3.)

Frankreich.

In der Arauer Zeitung finden sich folgende Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 2. Juny: „Pervignan den 26. May. Es scheint, daß die Feindseligkeiten mit Spanien unverzüglich anfangen werden. Der Hof von Madrid hat den 2. May eine Kriegserklärung publizirt und den 5. einen Befehl an die Gouverneurs der Grenzprovinzen ergehen lassen, daß sie alle Kommunikation mit Frankreich sogleich aufheben sollen. Man sieht längs der Linie eine große Anzahl Spanischer Truppen, und alle Berichte der Landleute stimmen mit einander überein, daß täglich sehr große Verstärkungen nachkommen.“

Murat soll, wie es heißt, am 5. in aller Stille zu Fontainebleau eingetroffen seyn, welches ihm zum Wohnort angewiesen sey.

(S. 3.)

N u ß l a n d.

In mehreren Gegenden des Reichs klagt man über Mangel an Wasser in den Flüssen, wodurch die Flußschiffahrt und der Transport der Erzeugnisse erschwert wird. Man schreibt dieß dem Umstande zu, daß im verfloßenen Winter wenig Schnee gefallen ist. In Drenburg ist der Winter so gelinde gewesen, daß sich die ältesten Leute keines ähnlichen erinnern.

(W. Z.)

G r o ß b r i t a n i e n.

Bei einer Volksversammlung in London hielt zuerst Major Cartwright eine lange Rede, worinn er demonstirte, daß die gemeinschaftliche Erhebung aller Deutschen gegen die Tyranney Frankreichs und der Kampf der Russen gegen den Verwüster ihrer vaterländischen Fluren bloß ein Kreuzzug der Fürsten, Adligen und Priester, gegen die Urquelle der Gerechtigkeit, Uneigennützigkeit und Tugend gewesen wäre! Sir Francis Burdett trat dann auf und versicherte, daß der ehrliche Bonaparte der nichts als das Heil der Welt beabsichtige, niemahls einen Vertrag verletz habe, daß aber die Aüriten alle Verträge gebrochen hätten. Eine Bittschrift an das Parlament um Fortdauer des Friedens mit Bonaparte wurde einmüthig beschlossen. In Southwark waren die Verhandlungen noch lustiger. Ein Hr. Waddington machte den Antrag zu einer Bittschrift an die Prinzessin Charlotte von Wales, um dieselbe zu ersuchen, daß Sie Ihren Vater bitten möge, keinen Krieg mit dem lieben Bonaparte anzufangen. Mehrerer Vorstellungen ungeachtet bestand er auf seinen Antrag, weil, wie er glaubte, durch die Fürbitte des weiblichen Geschlechts das harte und blutgierige Herz der Männer am sichersten erweicht werden könne. Sein Antrag wurde indessen nicht angenommen, und die Majestät der Southwark Männer ließ es bey bloßen Beschlüssen gegen die Rathsamkeit eines Kriegs mit Bonaparte bewenden.

(G. Z.)

Christiane Bonaparte, die Tochter Lucian Bonaparte's erster Ehe, befindet sich fortdauernd in England, nämlich zu Hinkley in Leicestershire. Sie steht unter keiner Aufsicht, sondern darf Besuche abstaten, wo sie Lust hat, und wird sehr häufig von Ausländern besucht. Sie ist 19 Jahre alt.

(G. Z.)

Holland erhält für die Abtretung von Denezara, Essequebo und Berbice, die für Eng-

land so wichtig sind, eine Million. Um die Festungen in den Niederlanden in gehörigen Stand zu setzen, sind 2 Millionen bestimmt, so daß für Holland in allem drey Millionen erfordert werden.

(G. Z.)

D ä n e m a r k.

Am 1. Juny Nachmittags traf der König zu Kopenhagen ein, wo er auf das Feierlichste empfangen, und Abends die Stadt beleuchtet wurde. Die Königin war Ihrem Gemahl mit den Prinzessinnen bis Friedensberg entgegen gefahren.

Die Krönung des Königs und der Königin wird am 31. July auf dem Schlosse Friedensburg vor sich gehen.

(G. Z.)

N a c h r i c h t

an die verehrungswürdigen Liebhaber der vereinigten Laibacher Zeitung.

Da sich die erste Jahreshälfte dieser Zeitungslieferung mit dem Ende dieses Monats Juny schließt, so ersucht der Verleger sämtliche hochverehrte Herren Leser dieser Blätter, welche nicht auf das ganze laufende Jahr pränumerirt haben, Ihre Pränumeration auf das folgende halbe Jahr, noch vor Ausgang dieses Monats, entweder an das k. k. Oberpostamt alhier, oder an den Unterzeichneten gesälligst einzusenden, weil nur durch Vorhineinzahlung der Unternehmer in den Stand gesetzt wird, bey der täglich zunehmenden Theuerung aller möglichen Erfordernisse, die dormaligen Preise, nämlich halbjährig für die Stadt 3 fl. 15 kr., durch Bothen mit Couvert 3 fl. 45 kr. und durch die Post, ohne postamtliches Sigilliren, wofür halbjährig 1 fl. besonders zu zahlen ist, 4 fl. 30 kr., bey ubehalten. Neue eintretende Herren Zeitungsfreunde belieben Ihre Bestellungen gütigst frühzeitig zu machen, um die Auflage darnach besorgen zu können.

In Betreff der Einschaltungen bleibt die bisherige Bestimmung, das ist, für jeden Aufsatz der nicht über 15 gedruckte Zeilen enthält, 1 fl., von 15 bis 30 Zeilen 1 fl. 30 kr., und von größern Aufsätzen, die jedoch eine ganze Seite nicht übersteigen, 2 fl.

Joseph Sassenberg,
Verleger.

W e c h s e l , C o u r s i n W i e n .

am 21. Juny. 1815.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 450 Ufo.
446 2/3 2 Mo.
Conventionsmünze von hundert 446 3/4 fl